



BUCHBESPRECHUNG

Versuchen zu Verstehen

von Patrice Ladwig

Als vietnamesische Truppen 1979 das fast menschenleere Phnom Penh eroberten, entdeckten sie in einem ehemaligen Schulgebäude eine der wichtigsten Institutionen der Khmer-Rouge: Tuol Sleng, auch S-21 genannt. Seine Existenz war neben dem Wachpersonal nur dem obersten Führungsstab unter Pol Pot bekannt und diente dem Sicherheitsapparat als Zentrale für Verhöre und Folter der »Verräter der permanenten Revolution«. Nur sieben der 14.000 Insassen überlebten, doch die fast schon manische Aktenführung des Personals und andere, meist erst in jüngster Zeit veröffentlichte Quellen, liefern dem Autor genug Rohmaterial, um die Funktion und Machtstrukturen dieser »Institution« zu rekonstruieren.

Annäherung ans Unaussprechliche

Die Einzeldarstellungen der Massenvernichtungen politischer Feinde in Kambodscha von 1975-79 sind nur schwer in Worte zu fassen. Wenn man zum Kern des Terrors vordringen will, versagt Sprache als Medium. Chandler, der nach *Brother Number One: A Political Biography of Pol Pot* (1992) und *A History of Cambodia* (1996) hier sein neuestes Werk zur jüngeren Geschichte Kambodschas vorlegt, erkennt diese Unmöglichkeit explizit an und schafft es gerade deswegen, sich dem Unaussprechlichen zu nähern.

Er widmet sich vor allem dem Material, das nach der Eroberung durch die Vietnamesen in Tuol Sleng selbst gefunden wurde und ergänzt dieses durch Interviews, die im Laufe der Jahre mit Opfern und Tätern geführt wurden. Tausende von säuber-

lich getippten Geständnissen, Notizbücher des Wachpersonals und Anweisungen der Partei ermöglichen es so, den erschreckend rationalen, alltäglichen Wahnsinn dort zu rekonstruieren. Dabei wird klar, dass sich in S-21 die ganze Ideologie der Khmer-Rouge (KR) kristallisierte — »eine totale Institution«, wie der Autor sie nennt. Chandler dringt durch seine vorwiegend an der Sozialpsychologie orientierten Methoden so tief in das Thema ein, dass das Lesen des Buches manchmal selbst zur Tortur wird. Er analysiert Biographien, den Tagesablauf, die Foltermethoden, die Hinrichtungen auf den *killling fields*.

David P. Chandler

Voices from S-21: Terror and History in Pol Pot's Secret Prison

University of California Press, Dezember 1999, ca. 35 DM

Vor allem die Auszüge aus den manchmal Hunderte von Seiten langen Verhörprotokollen verstärken das kafkaeske Gefühl, das sich beim Lesen einstellt: Alle Gefangenen waren von Anfang an zum Tode verurteilt, es mussten aber umfangreiche Geständnisse abgelegt werden. Kaum einer der Insassen war tatsächlich im Widerstand organisiert, doch die Angst vor der täglichen Folter und die Gier des Personals nach Geständnissen, welcher Art auch immer, ließ fast alle Gefangenen absurde Verschwörungstheorien von Spionagenetzwerken niederschreiben. Chandler bringt dies mit der paranoiden Ideologie des Pol Pot Regimes in Zusammenhang: Überall lauerten Gefahren und die CIA war eine ständige Bedrohung. Die Protokolle lieferten also Nahrung für den immanenten Verfolgungswahn der Partei und Legitimation für weitere Säuberungen.

Der Autor vergleicht diese Strategien auch mit denen anderer totalitärer Regime, die dem KR-Sicherheitsapparat teilweise als Vorbild dienten, wie z.B. der Gulag Stalins und Maos Geheimpolizei. Durch einen Blick in die Geschichte des Landes vor 1975 weist er aber auch darauf hin, was spezifisch »kambodschanisch« an diesem *Autogenozid* war. Das Buch sprengt damit seinen geographischen Rahmen und wird auch zur wertvollen Quelle für die vergleichende Totalitarismusforschung.

Obwohl vor allem das Kapitel über Foltermethoden nichts beschönigt — »Nach drei Löffeln Kot und Elektroschocks war er bereit, seine konterrevolutionären Aktivitäten zu gestehen« — schafft es Chandler, die prekäre Gratwanderung zwischen emotionaler Verwicklung und objektiv-wissenschaftlicher Darstellung durchzuhalten. Er lässt die Dokumente für sich selbst sprechen, kontextualisiert sie vorsichtig und zeigt an den Einzelschicksalen in S-21 auf, wie der Khmer-Rouge-Terror funktionierte. Vor allem im Schlusskapitel zieht er ein bitteres, aber plausibles Resümee: *Wir alle*, unter totaler Kontrolle in einem ähnlichen Regime, würden mit höchster Wahrscheinlichkeit so handeln wie die Täter.

Wie bei so einem Thema zu erwarten, ist das Buch sicherlich keine leichte Kost, dafür eindringlich, exakt und schonungslos. Es bleibt nicht bei der Anklage von Unrecht stehen, sondern fragt weiter. In Anbetracht der momentanen Debatte zum internationalen Tribunal gegen die KR-Führer ist das Buch auch ein wichtiger und aktueller Diskussionsbeitrag.

Der Rezensent studiert Ethnologie an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS) Paris.